

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Sozialblatt für Wilsdruff.**

Alltanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Selbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Gühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Böhrsdorf bei Wilsdruff, Koitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Print und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 32.

Donnerstag, den 14. März 1901.

60. Jahrg.

Bei dem unterzeichneten Amtsgerichte ist heute Herr Gutsbesitzer **Guido Louis Hammermüller** in **Blankenstein** an Stelle des verstorbenen Herrn **Karl Ernst Sparmann** als Gerichtsschöffe für **Blankenstein** in Pflicht genommen worden.

Wilsdruff, den 12. März 1901.

**Königliches Amtsgericht.**  
Schubert.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schmiedemeisters **Rudolf Albert Bruno Scholz** in **Wilsdruff** wird nach Abhaltung des Schlußtermines und vollzogener Schlußvertheilung hierdurch aufgehoben.

Wilsdruff, den 12. März 1901.

**Königliches Amtsgericht.**  
Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber.  
Lungwih.

### Bekanntmachung.

Die Ausführung der Einmauerungsarbeiten zum 2. Dampffessel in unserem Elektrizitätswerke soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Auswahl unter den Bietern eventuell auch das Recht der Zurückweisung aller Angebote bleibt vorbehalten. Angebote sind binnen 8 Tagen und längstens bis zum 21. dieses Monats hierher einzureichen.

Wilsdruff, am 13. März 1901.

**Der Stadtrath.**  
Rahlenberger.

### Bekanntmachung.

den Verkehr in offenen Verkaufsstellen während des Jahrmarktes betr.  
Die vorgelegte Regierungsbehörde hat mit Rücksicht auf den am 14. und 15. dieses Monats hier stattfindenden Jahrmarkt genehmigt, daß während desselben die offenen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr erst 10 Uhr Abends geschlossen werden. Solches wird hiermit bekannt gemacht.

**Der Bürgermeister.**  
Rahlenberger.

### Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser hörte am Dienstag die Vorträge des Reichszanklers Grafen Bülow, sowie der Kabinettschefs v. Hahnke und von Lucanus. Im Verlaufe der Rundschau ist keine Störung eingetreten, und die Schwelgerei nimmt wieder ab.

Der Kronprinz reist am 30. d. M. nach Stettin, um dem Stapellauf des nach ihm benannten Schnell dampfers auf der Werft des „Vulkan“ beizuwohnen.

Die Ehrung des Prinz-Regenten Luitpold durch den Reichstag stellt sich infolge einer über den Namen derartiger Höflichkeitssache hinausgehende Kundgebung dar, als auch die Sozialdemokratie theilnahm. Die Parteigewaltigen Bebel und Singer waren zwar nicht erschienen, aber der Bayer v. Vollmar und der Sachse Stolle beteiligten sich bereitwillig an der Ehrung, die der Reichstag dem Prinz-Regenten darbrachte. Es ist das erste Mal gewesen, daß sich sozialdemokratische Abgeordnete an der Ehrung eines regierenden Fürsten beteiligten. Es liegt nichts daran, wenn Sozialdemokraten die Huldigung verweigern, bringen sie sie aus freien Stücken dar, so verdient das nach mehr als einer Richtung hin bemerkt zu werden, und ist sicherlich auch bemerkt worden.

Deutscher Reichstag. Im Reichstage, der am Montag den Kolonialetat erledigte, nahm am Dienstag zunächst Präsident Graf Ballestrem das Wort, um mitzutheilen, daß er dem Prinzregenten Luitpold von Bayern zu seinem 80. Geburtstag die Glückwünsche des Hauses borgebracht habe. Der Reichstag habe alle Veranlassung, an dieser seltenen Feier lebhaften Antheil zu nehmen. Die Mitglieder begleiteten die Worte des Präsidenten mit wiederholten Bravourrufen und hörten die Rede stehend an. Auch die Sozialdemokraten Abgeordneten v. Vollmar und Stolle, die von ihrer Partei allein anwesend waren, hatten sich von ihren Plätzen erhoben. Sodann trat das Haus in die Verathung des Reichseisenbahnetats ein, die durchaus nichts Neues ergab. Man sprach abermals über die Frage einer Eisenbahntarifreform über das Offenbacher Eisenbahnunglück, sowie über die Lehren, die daraus zu ziehen seien, respektivo schon gezogen worden sind. Der sächsische Gesandte, Graf Hohenthal, bestritt entschieden das Bestehen eines preussisch-sächsischen Bahnkrieges. Der Etat wurde angenommen. Nächste Sitzung: Donnerstag, (Statistik.)

Die neue Chinavorlage, die dem Reichstag zugegangen ist und schon am nächsten Freitag im Plenum verathen werden soll, fordert an einmaligen Ausgaben 123322000 Mark für die Chinaexpedition im Rechnungsjahre 1901. Die Kosten der Rückförderung werden voraussichtlich etwas über 28 1/2 Millionen Mark betragen. — Die Chinavorlage ist nur ein Theil des dritten Nachtragsetats, der jetzt dem Reichstag vorliegt und in welchem im Ganzen an laufenden Ausgaben 2302738 Mark ge-

fordert werden. Das Auswärtige Amt fordert u. A. 95000 Mark für die Erweiterung und Instandsetzung der Dienstwohnung des Staatssekretärs. Auch der Reichszankler ist mit dem Zustande seiner Dienstwohnung nicht zufrieden und fordert für deren Instandsetzung 224000 Mark mit der Begründung, daß seit dem Jahre 1890/91 keine durchgreifende Reparatur an dem Gebäude vorgenommen worden ist. — Was die Chinavorlage im Einzelnen betrifft, so beträgt dieselbe zufolge nach einer Verstärkung durch 3 Offiziere, 12 obere Beamte, 20 Unterbeamte, und 24 Mannschaften, die Sollstärke des Expeditionskorps 585 Offiziere, 120 Sanitätsoffiziere, 173 obere Beamte, 47 Unterbeamte, 18736 Mannschaften und 5606 Pferde. Um die nicht mehr dienstpflchtigen Mannschaften mehr als bisher zur Capitulation anzuregen, soll die Kapitulantenzulage auf 18 Mark monatlich, das Kapitulantenzulagegeld auf 100 Mark jährlich erhöht werden. Für die Marineverwaltung werden im Ganzen 19 Millionen Mark gefordert, darunter ca. 12 1/2 Millionen für die Verstärkung der ostasiatischen Station. Zur Sicherung der angelegten Kabelverbindungen Tschingtau-Tschifu und Tschingtau-Shanghai, die ihren Zweck in jeder Beziehung erfüllen, werden 400000 Mark verlangt. Für Pensionen sind 437000 Mark ausgeworfen. Die für die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen von Theilnehmern der Expedition erforderliche Summe wird auf 700000 Mark geschätzt. Zur Befestigung des Gesandtschaftsgebäudes in Peking werden 60000 Mark verlangt.

Gegen jede Erhöhung der Getreidezölle wird angeblich die Regierung von Oldenburg im Bundesrath stimmen. Auch einige süddeutsche Regierungen werden vermuthlich den neuen Zolltarif, wie man sich ihn nach den Erklärungen des Reichszanklers v. Bülow vorstellt, nicht beistimmen. Die Einbringung des Tarifs an den Reichstag wird durch solche Meinungsverschiedenheiten natürlich verzögert.

### Der Krieg mit China.

Die diplomatische Lage scheint sich wieder zu befestigen, nachdem sich die Mächte darüber klar geworden sind, daß ein gemeinsamer Widerspruch gegen die Annexion der Mandchurei durch Rußland ebenso vergeblich als gefährlich sein würde. Hat diese Meinung wirklich Platz gewonnen, so ist damit viel erreicht und der Nebel gewichen, der jeden Ausblick auf die endliche Erledigung der Chinafrage unmöglich machte. Ob sich die Mandchurei — allerdings kein geringwertiges Territorium — im chinesischen oder russischen Besitze befindet, kann den westeuropäischen Mächten und insonderheit Deutschland ganz gleichgültig sein. Gegen die Annexion der Mandchurei durch Rußland hat daher auch Niemand Widerspruch erhoben, der laut gewordene Protest galt vielmehr anderen Concessionen und Garantien, die zwar mit der Mandchureifrage in Beziehung standen,

diese aber doch nicht selbst waren. Hat Rußland die Mandchurei einmal in sicherem Besitze, dann wird es der schleunigen Erledigung der Chinafrage keine Hindernisse mehr in den Weg stellen. Wäre aber der südafrikanische Krieg nicht gewesen, hätte England vielmehr auch in Ostasien die Arme rühren können, wäre die Sache weniger glatt, ja vielleicht verhängnisvoll für ganz Europa verlaufen.

Nach einer Londoner Meldung des „Berl. Tagebl.“ sind deutsche Capitalisten mit einem hohen chinesischen Beamten über die Errichtung von Arsenalen in Nanjing, Wushang, Tschantu und Schantung in Unterhandlung getreten. Wieviele deutsche Capitalisten Lust verspüren sollten, in China Werkstätten für Waffen zu gründen ist schwer zu sagen. Wahrscheinlich liegt bei dieser Meldung wieder eine der englischen Bosheiten vor.

Ueber die Kämpfe in dem gebirgigen Grenzgebiete zwischen Tschili und Shansi, die den Zweck hatten, die Chinesen an dem Eindringen in die Provinz Tschili zu hindern, liegt ein Bericht vor, welcher besagt, daß die Chinesen stets die Angreifer waren und große Kriegskunst verriethen, so lange sie die Stärkeren waren. Erhielten die angegriffenen deutschen Patrouillen Verstärkung, dann verloren die Chinesen plötzlich alle Kriegstüchtigkeit und gaben Hergeld, erhielten aber stets noch gehörige Denzettel.

### Der Transvaalkrieg.

Nach Berichten der „Times“ soll auch Präsident Steijn, der Gefährte De Wet's, zur Kapitulation geneigt sein, da die Boeren keine Aussichten hätten, das verlorene Land wieder zu gewinnen. De Wet aber würde den Krieg unter allen Umständen fortsetzen.

General Botha, so meldet „Neut. Bur.“ aus Lourenzo Marques, ist vollständig bereit zur Uebergabe, so daß das Ende des Krieges nunmehr thatsächlich unmittelbar bevorsteht. Den Waffenstillstand vereinbarte Botha mit Lord Kitchener lediglich zu dem Zweck, vorher noch mit De Wet in Verhandlungen einzutreten und auch diesen zur Kapitulation zu bewegen. Sieht De Wet seine Zustimmung, so erfolgt die Kapitulation der gesamten Boerenheere sofort; aber auch wenn er sie verweigert, ist Botha entschlossen, die Waffen zu strecken unter den mit Kitchener vereinbarten Bedingungen. Welchen Antheil an diesen Mittheilungen Wunsch und Hoffnung haben und wie weit sie sich mit den Thatsachen decken, bleibt abzuwarten. So viel steht jedenfalls fest, daß De Wet sich zur Kapitulation nur dann entschließt, wenn die Bedingungen Kitchener's wirklich annehmbare sind. Und daß Botha seinen alten Freund und Waffengefährten De Wet im Stiche lassen und ohne ihn Frieden mit den Engländern schließen sollte, ist gleichfalls schwer anzunehmen. Da andererseits die Engländer ganz außer Stande sind, die Feindseligkeiten auf unabsehbare Zeit fortzusetzen, so geben sie hoffentlich noch weiter nach, und es kommt ein Frieden zu Stande,